

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 60 (1909)
Heft: 11

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen.

Die Arve in der Schweiz.

Nach einer Abhandlung von Herrn Professor Paul Jaccard über Dr. M. Nikli's „Arve in der Schweiz“, * aus dem „Journal forestier suisse“ gekürzt übersetzt.

Wenn große Männer und schöne Bäume früher zu wenig beachtet wurden, so scheint unsere Zeit diesen Fehler zu vermeiden.

So hat Herr Dr. M. Nikli die botanisch und forstlich so interessante Arve zum Gegenstand einer Monographie gewählt, die, einläßlich und gewissenhaft durchgeführt, alles hinter sich läßt, was bisher über diesen Baum geschrieben wurde.

Wir geben hier in großen Zügen von dem Werk Kenntnis.

Im ersten Teil studiert der Verfasser die Verbreitung dieses Nadelholzes in der Schweiz und in den Zentralalpen überhaupt, wo es im Inn- und Etschtal (Misox, Bergell, Puschlav und Münster), wie auch im Bündner Rheintal, im Walliser Rhonetal und im nördlichen Tessin eine große Bedeutung hat.

In den nördlichen Alpen findet sich die Arve noch an der

Dent de Morcles, an den Diablerets, am Col de Pillon, in Saanen, im Berner Oberland, in der Urschweiz, in der Gegend des Wallensees und des St. Galler Oberlandes und an den Churfürsten.

Ein drittes Kapitel erörtert den erfolgreichen Anbau des Baumes im Jura und auf der Hochebene. Dabei bestätigt Dr. Nikli, was schon C. Schröter in „Früh und Schröter: Die Moore der Schweiz“ nach-

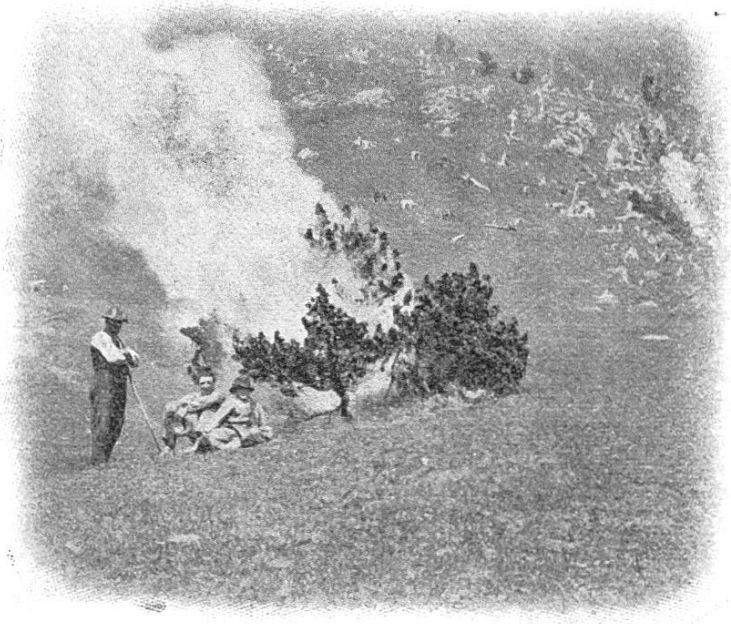


Fig. 1. Waldvernichtung durch Tessiner Hirten; Waldweide ob San Pro. Mutwilliges Abbrennen einer Bergföhre, in der Nähe auch abgebrannte Arven.

Phot. Cand. pharm. Rob. Hörler.

* Dr. M. Nikli. Die Arve in der Schweiz. Ein Beitrag zur Waldgeschichte und Waldwirtschaft der Schweizer Alpen (454 Seiten Text in 4° mit 51 Textbildern nebst einem Atlas, umfassend eine Generalkarte und 20 Spezialkarten). Neue Denkschriften der schweiz. naturforschenden Gesellschaft. Band XLIV. Zürich 1909.

gewiesen hat, daß die Urve nämlich in den Torfmooren der Alpen oft, aber gar nicht in denjenigen des Jura und des Mittellandes angetroffen wird. Somit ist die Urve nicht in postglazialer Zeit von Norden her über das Mittelland eingewandert, wir müssen vielmehr annehmen, daß sie von den Ostalpen aus längs dem Alpenzug zu uns gelangt ist.

Wenn die Urve im Jura und im Mittelland bis auf 300 m ü. M. hinunter künstlich eingebracht werden kann und gut gedeiht, so zeigt das, daß ihr das Klima keine Schranke stellt. Wo sie sich nicht hält, erliegt sie im Kampf mit raschwüchsigen Holzarten.

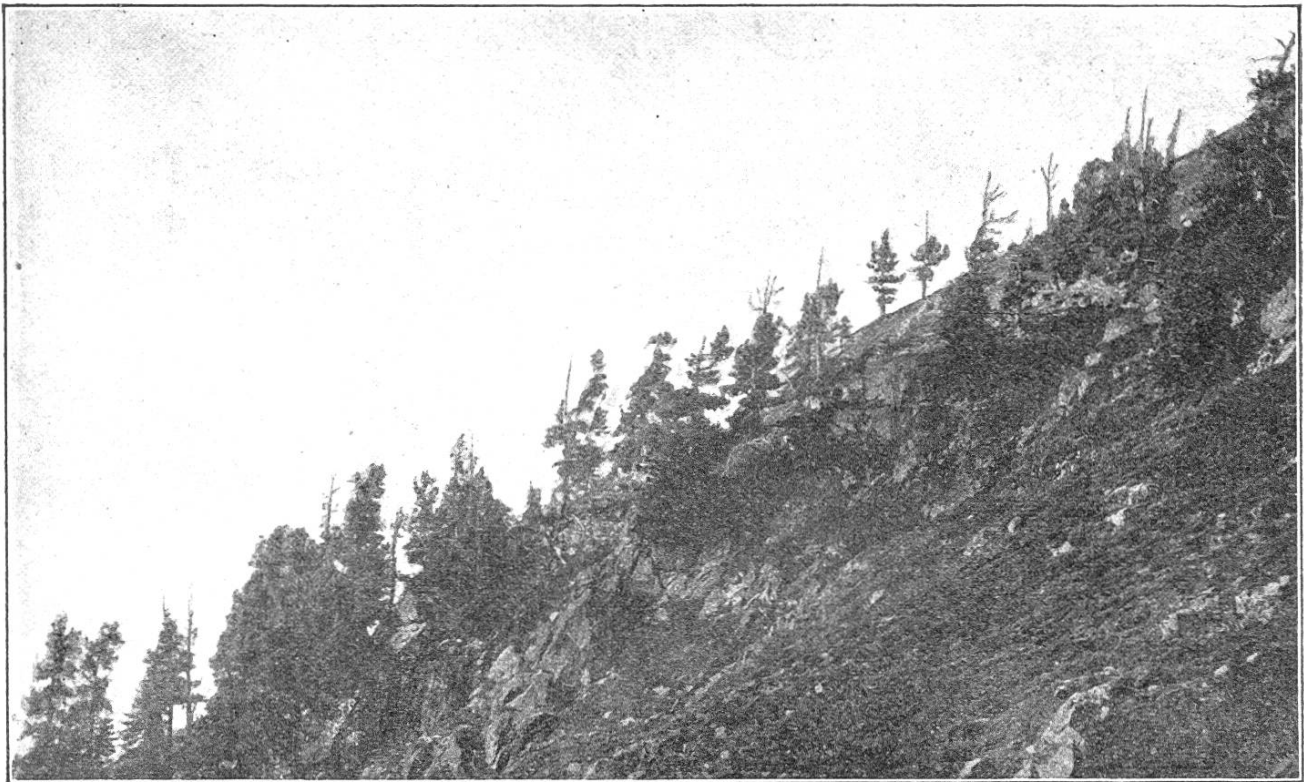


Fig. 2. Pionierreihen der Urve am Hang südöstlich Sertig-Dörfli (rechte Talseite), zirka 2050—2150 m ü. M. — Phot. G. Heß.

Folgende Beilagen sind das Ergebnis dieser eingehenden Untersuchung über das Verbreitungsareal von *Pinus cembra* in den Schweizer Alpen:

1. 19 Karten nach dem topographischen Atlas mit den heutigen und frühern Standorten der Urve einschließlich ihrer Kulturstellen.
2. 1 Karte der Landschaft Davos, in der das Vorkommen der Urve neben den andern Waldbäumen dargestellt ist.
3. 1 Übersichtskarte der Schweiz mit Bezeichnung des natürlichen und künstlichen Auftretens unseres Baumes, nebst den Orten, wo er verschwunden ist und den Ortsnamen, die mit der Urve im Zusammenhang stehen.

Es war dem Verfasser nicht möglich, alle Urvengebiete selbst zu durchforschen, ergänzt werden seine Studien durch die z. T. wertvollen Beiträge von 178 Mitarbeitern. Die Quellenangabe zählt ohne Herbarien und Zapfensammlungen 416 Nummern.

Es sei gleich bemerkt, daß die Studie über die Verbreitung des Baumes nicht ein bloßer Katalog ist, sondern daß der Verfasser für jeden Bezirk das

Charakteristische des Auftretens der Urve, ihre Wechselbeziehungen zu andern Bäumen, Sträuchern oder Kräutern ins Auge faßt. Dabei werden besonders erwähnt die Alpenrosen, der Zwergwachholder, die Alpenerle, die Bärentraube, das blaue Geißblatt, die Alpenhaide, die Kreuzblume, alles arktisch-altaische oder nordasiatische Gewächse, die, wie bei uns, auch in Nordasien ständige Begleiter der Urve zu sein pflegen.

Unsere Holzart hat zwei große Gebiete inne, einerseits Nordasien, nördlich vom Altai, anderseits die Alpen und

Karpaten. Ist's an beiden Orten der gleiche Baum? Rikli glaubt, es handle sich um zwei biologische Rassen der gleichen Subspezies, die als *Pinus cembra* s. spec. *typica* Rikli bezeichnet wird. Die zweite Subspezies, *pumila* (Regel), Palla findet sich in Ostasien verbreitet, erinnert an unsere Lärche, sie erhält daher den Namen Lärche.

Dr. M. Rikli unterscheidet die subarktische und die alpine Urvenrasse. Erstere hat eine dünnere Samenschale, keimt rascher, die Keimlinge sind



Fig. 3. Grächener Bergsee, umgeben mit Fichten- und Urvenwald. — Phot. M. Rikli.

zarter und raschwüchsiger. Ihre Kurztriebe werden nur $3\frac{1}{2}$, diejenigen der alpinen Arve 5—6 Jahre alt. Die nordische Arve wird 20—35 m, im Maximum 42 m hoch, währenddem die unserige selten 20, nie mehr als 24 m erreicht.

Es ist nur eine Arvenvarietät bekannt, die var. *helvetica* Clairville, ausgezeichnet durch grüngelbe, statt unreif violette Zapfen. Diese in Graubünden und im Wallis ziemlich verbreitete Abart ist wohl als Albino aufzunehmen.

Mit Rücksicht auf den Habitus unterscheidet der Autor die Walzen-, die Randelaber-, die Wipfelbruch-, die Blitz-, Wind-, Ripp-, Harfen-, Säulen-, Spitz-, Verbiß-, Spalier- und Pseudolegarve.

Nach Ausdehnung der Bestände und nach ihrem Verhalten an der obern Baumgrenze ist die Arve, obwohl das Klima für sie nicht ungünstiger geworden ist, im Rückgang. Unvorsichtige Nutzung durch die Alpler und das biologische Verhalten des Baumes sind für diesen Rückgang in erster Linie maßgebend gewesen. Das Samenkorn ist schwer, flügellos und verbreitet sich nicht leicht. Das Jugendwachstum ist sehr gering, so kommt sie neben andern Holzarten in Nachteil. Das ist für den Arvenrückgang entscheidend.

Zu den schwierigen atmosphärischen und topographischen Verhältnissen des Gebirges, zu der künstlichen Entwaldung kommen tierische und pflanzliche Feinde, die den Baum bedrängen: Hirsch, Gemse, Marder, Fäse, Eichhörnchen, Mäuse und allerlei Vogelarten stellen den Samen und den jungen Pflanzen nach. Insekten und Pilze schädigen Keimlinge, Stämmchen und Nadeln.

Es gibt kein besseres Mittel, für die Erhaltung der Arve einzutreten, als die Kenntnis ihrer Feinde und Gefahren zu verbreiten. In diesem Sinn wollen wir Dr. Niklis Werk begrüßen. Es soll ja nicht etwa ein Nekrolog dieser interessanten Holzart sein, sondern für sie Propaganda machen und dazu beitragen, daß das verloren gegangene Areal in absehbarer Zeit wieder zurückerobert werde.



Studienreise des Österreichischen Reichsforstvereins durch die Schweiz vom 6. bis 17. September 1909.

Summarischer Bericht der die Gesellschaft begleitenden eidg. Forstbeamten.

Durch Schreiben vom 9. August 1908 teilte der Österreichische Reichsforstverein dem Schweiz. Bundesrat mit, daß er eine forstliche Studienreise durch die Schweiz für das Jahr 1909 in Aussicht genommen, welche auch zur Lösung der gerade jetzt akuten Verhältnisse zwischen Wald- und Alpwirtschaft in den österreichischen Alpenländern beitragen sollte. Der

Bundesrat hat hierauf mit Schreiben an den Reichsforstverein dessen Reiseprojekt begrüßt und sich gerne bereit erklärt, demselben den Aufenthalt in der Schweiz so nützlich und angenehm als möglich zu machen. Zu diesem Zwecke wurde die eidg. Oberforstinspektion angewiesen, sich mit dem Verein in Verbindung zu setzen betreffend Reiseprogramm und Führung.

Die Oberforstinspektion hat sich hierauf mit dem Verein ins Vernehmen gesetzt und ein Reiseprogramm entworfen, das die Zustimmung desselben erhielt. Ferner wurden Abmachungen mit den betr. Eisenbahnverwaltungen, Postpferdehaltern und Gasthöfen getroffen, und die zu besuchenden Kantone und Gemeinden von der Durchreise vermittelt Übersendung des Reiseprogrammes in Kenntnis gesetzt.

Der Verein brach den 6. September in der Frühe, unter Führung seines Vizepräsidenten, Freiherrn W. von Berg, von Mauders auf und traf auf der Norbertshöhe mit der Abordnung von Forstbeamten der eidg. Oberforstinspektion und des Kantons Graubünden zusammen. Die erste Begrüßung des Vereins fand hier, noch auf österreichischem Gebiet statt, um demselben die gegenüber, auf Schweizergebiet, Gemeinde Schlein, liegende älteste Lawinenverbauung durch Trockenmauern, wenn auch nur vermittelt des Feldstechers, zu zeigen.¹

Die Innbrücke bei Martinsbruck (1037 m ü. M.), Filiale von Schlein, führte den Verein vom österreichischen auf schweizerisches Gebiet über, wo die Wagen bereitstanden für die Fahrt talaufwärts, zunächst nach Schuls. Die österreichischen Herren Kollegen wurden von den Wagen aus auf die reiche Bewaldung der rechtsliegenden Talseite aufmerksam gemacht, die sich ununterbrochen durch das ganze Engadin hinauf bis zum Malojapass auf eine Länge von 85 km fortsetzt.

Etwas oberhalb dem Hofe Saraplana, Gemeinde Remüs, an der rechten Talseite, brach am 19./20. März 1907 eine außerordentlich große Lawine an und zog in einem breiten Streifen durch die Waldung Patšchai-Clüjot, sich über ca. 20 ha mit ca. 5000 m³ ausbreitend.²

Bei der Durchfahrt durch das Seitental Sinesfra wurde auf hohem Felsenvorsprung die Ruine des Schlosses Tschaniüf sichtbar. Nach dem engen, wilden Tal Uina, das sich gegenüber dem Hofe Grusch öffnet, wurde mit großen Schwierigkeiten ein neuer Waldweg angelegt, der auch den im Hintergrund desselben liegenden Alpen dient. Hierüber wurde dem Verein Bericht erstattet.

Ankunft in Schuls 10¹/₂ Uhr. Besichtigung der Anlage mit exotischen Holzarten des Herrn Caspar Pinösch. Gang nach den Salzquellen Mairs und zurück über Vulpera. Hier wurde dem Verein vom Hotel Waldhaus in freundlichster Weise eine Erfrischung geboten.

¹ Die Lawinen der Schweizeralpen, S. 108.

² Schweizer. Zeitschrift für Forstwesen. Jahrg. 1908. S. 57.

Mittagessen im Hotel Belvedere. Begrüßung des Österreichischen Reichsforstvereins namens des Bundesrates durch Herrn Oberforstinspektor Dr. Coaz. Die Kunde von der beabsichtigten Studienreise des Vereins habe sich rasch durch die Schweiz verbreitet und sei von Behörden und Volk lebhaft begrüßt worden.

Die Gemeinden Schuls und Sent waren durch ihre Forstverwalter vertreten und die Waldkarten und Wirtschaftspläne der beiden Gemeinden lagen im Speisesaal auf.

Um 2 Uhr brach man zu Fuß nach dem 1636 m ü. M. gelegenen Dorfe Fetan auf, das eine herrliche Aussicht über die Gegend von Schuls und Tarasp, mit Schloß, und über die Dolomitgebirge des Val Scarl und Plavna bot. In Fetan machte Dr. Coaz Mitteilungen über den Lawinenverbau dieser Gemeinde unter Piz Clünaß und Pluscheßaß, und denjenigen der Nachbargemeinde Urdez, die ältesten bisher bekannten Versuche, zum Verbau von Lawinen durch Gräben.

Weiterreise nach Urdez und zu Wagen nach Bernez. Fahrt durch den schönen reinen Lärchwald St. Stephan und zwischen Süss und Bernez durch eine großartige Waldlandschaft. Abends Vortrag von Herrn Forstverwalter Stamm über Wald- und Alpverhältnisse der Gemeinde Bernez.

Den 7. September Besichtigung der Säge und des Holzmagazins der Gemeinde unter Leitung des Kreisförsters und Forstverwalters sowie des Handels-Pflanzgartens des Herrn J. Roner, Vater. Fahrt nach Capella, auf welcher der Pflanzgarten des Herrn Roner, Sohn, in Präzett besucht wurde. Zusammenkunft mit den Vertretern der Gemeinden Scanz und Zuoz und Herrn Dr. Flahault, dem ebenso liebenswürdigen als gelehrten Professor der Botanik in Montpellier und Direktor des dortigen botanischen Gartens. Aufstieg durch den Plenterwald Good-Good der Gemeinde Scanz auf neuangelegtem 3 m breitem Wald- und Alpweg zur Ucla Perini. Hier Lagerung in Gruppen auf grünem Rasen und Imbiß, gereicht von den beiden genannten Gemeinden.

Hierauf Besichtigung der Kulturen von Laret, der Gemeinde Scanz und derjenigen von Zuoz auf der rechten Seite des Val Gianduns. Mittagessen im Hotel Concordia in Zuoz. Die Karten und Wirtschaftspläne der beiden Gemeinden lagen auf. Mitteilungen von Herrn Inspektor Enderlin über forstliche Verhältnisse Graubündens. Leider zu späte Abfahrt nach Samaden, um den interessanten Waldbestand in Christolais nach Programm noch besichtigen zu können. Auf der Fahrt wurde vom Wagen aus auf die Verbaue und Kulturen der Gemeinden Madulein, Ponte-Campovasto und Bevers aufmerksam gemacht. Abends heißt im Hotel Bernina Herr Regierungsrat Dedual den Österreichischen Reichsforstverein namens der Regierung Graubündens willkommen. Vortrag des Herrn Dr. Thomann, Direktor der kantonalen landwirtschaftlichen Anstalt in

Plantahof, über alpwirtschaftliche Verhältnisse in Graubünden. Begrüßung seitens der Gemeinde Samaden und Regalierung des Vereins mit einem Bunsch.

Den 8. September früh Eisenbahnfahrt nach Punt und Muottas Muraigl (2520 m), unter Beteiligung des betreffenden Kreisförsters an der Führung. Leider wegen Bewölkung nur beschränkte Aussicht. Bei der obern Alphütte Muraigl (Spaltegge gegen eine Lawine) trennte man sich in zwei Abteilungen, indem die einen den leichteren Weg nach dem unteren Restaurant einschlugen, die andern nach dem Schafberg emporstiegen, wo Segantini gemalt und gestorben. Die Gemeinde Pontresina hieß den Verein hier willkommen und übte Gastfreundschaft in reichem Maße. Hierauf Abstieg durch den Lawinen-Verbau zum Schutze des Dorfes, dem größten bisher ausgeführten Verbau, und durch neue Waldbanlagen und Unterpflanzungen in lichten Lärchwaldungen nach Pontresina.

Mittageessen im großartigen Palace-Hotel, wo verschiedene Reden flossen. Von hier zog eine Partie der Gesellschaft nach dem Morteratschgletscher, eine andere durch Plenterwaldungen der Gemeinden Pontresina und Celerina, beim Stäßer See vorbei, zum St. Moritzer See und in dortige Waldungen zur Besichtigung von Versuchen mit exotischen Holzarten.

Der Rest des Nachmittags wurde noch benutzt zur Besichtigung des bedeutenden Kurortes, des Engadiner- und des Segantini-Museums. Abendliche Besprechungen im Hotel Margna, dem heutigen Quartier.

Den 9. September. Frühmorgens Aufbruch zur Begehung der Waldung Laret, zwischen der Landstraße und der obern Alpina, frohwüchsigem Unterpflanzungen seit den 60er Jahren vorigen Jahrhunderts mit Arven und Fichten, in einem meist Lärchen enthaltenden alten, lichten Bestand. Jüngere und ältere Freikulturen in der Alp Nova und gelungener Anpflanzungsversuch mit *Picea pungens* in einer Höhe von zirka 1900 m.

Der Vorstand von St. Moritz wandte im Hotel Margna noch einige freundliche Abschiedsworte an den Verein, begleitet von einem Imbiß, und dann bestieg man die Rätische Bahn zur Fahrt durch den Albula nach Thusis. Der Oberingenieur der Bahn, Herr Gilli, hatte sich freundlichst eingefunden, um den Verein zu begleiten und verteilte Exemplare eines gedruckten Führers für die Fahrt. Bei der Station Bergün, wo sich die Kreisförster des 7. und 8. Forstkreises zum Begleit eingefunden hatten, bot sich der Gesellschaft ein schöner Überblick über den von der Bahnverwaltung ausgeführten bedeutenden Lawinenverbau von Muot.

Ununterbrochene Bewaldung von Bergün bis Tiefenkastel auf der linken Talseite der Albula; Bergsturz bei der Ortschaft Brienz.

Mittageessen in Thusis und dann Besichtigung der Via Mala, unter Führung des Kreisförsters des Kreises Thusis. Zurück über Ronggella,

Besuch des Thufener Pflanzgartens und von einigen Vereinsmitgliedern auch der untersten Talperre im Nollatobel. Vortrag über den Verbau desselben von Ingenieur Corradini. Abfahrt nach Chur 6.28 abends längs der großartigen Korrektur des Rheins im Domleschg. Begrüßung im Hotel Steinbock durch den Chef der Forstfachdirektion der Stadt, Herrn Nationalrat Casliich.

Den 10. September. Abfahrt nach Tschierschen, zu Fuß nach der Churer Ochsenalp, unter Beteiligung an der Führung seitens des Kreisförsters des II. Kreises Plessur. Mitteilungen des Herrn Forstverwalters Henne über die Bewirtschaftung der dortigen Alpen und Waldungen. Von der Stadt gereichter kräftiger Imbiß. Besichtigung der Entwässerungen, Verbaue und Aufforstungen beim Wolfsboden, im Kreuzegg und am Tschuggen ob Arosa. Gelingene Kultur auf Serpentin mitten im Dorfe selbst.

Nächtigung im Hotel Balsana, nach sehr heiter verbrachtem Abend.

Den 11. September. Fahrt zurück nach Chur über Langwies. Nach dem Mittagssmahl Besichtigung der Obertorer-Waldungen der Stadt. Die Regierung des Kantons Graubünden bot dem Verein, vor dessen Abfahrt nach Zürich, noch einen Trunk im Hotel Steinbock mit herzlichem Abschiedswort.

Nach den Strapazen der vorausgegangenen Woche wäre der Reisegesellschaft für den Sonntag, 12. September, ein voller Ruhetag zu gönnen gewesen. Aber schon um 8 Uhr früh war sie wieder vollständig beisammen, um, begleitet von Forstbeamten des Kantons Zürich, gegen das Polytechnikum hinaufzusteigen.

Im Physikgebäude entbot ihr Herr Prof. Felber den Willkomm der schweiz. Forstschule. Hierauf folgte die Besichtigung der Zentralanstalt für das forstliche Versuchswesen unter Führung von Herrn Flurn, Adjunkt dieses Institutes.

Nun aber ging es hinaus aus der noch in den Morgennebeln liegenden Stadt und hinauf zu den sonnigen, aussichtsreichen Höhen des Zürichberges und hinein in die dortigen Waldungen, über deren Bewirtschaftung Herr Forstmeister Ruedi jun. Aufschluß erteilte.

Sodann wurde, nach einem „3'nüni“, der forstliche Versuchsgarten im Adlisberg mit größtem Interesse besichtigt, wobei Herr Flurn über jeden einzelnen Versuch eingehende Mitteilungen machte. Besondere Aufmerksamkeit wurde den Probenienzversuchen zuteil.

Das an diese genußreiche Exkursion sich anschließende, von der Zürcher Regierung gebotene Mittagessen im „Waldhaus Dolder“, gestaltete sich zu einem frohen Festbankett. An der Bewillkommnung durch Herrn Oberforstmeister Ruedi knüpfte sich eine Reihe von Toasten an, auf den Grundton gestimmt „auf fröhliches Wiedersehen in Österreich“. Nach aufgehobener Tafel schloß sich ein Teil der Gäste den Herren Professoren Schröter und Brasil an, die sie in das Botanische Institut und die

maschinentechnische Abteilung des Polytechnikums führten und nachher in die sehenswertesten Parkanlagen der Stadt. Die übrigen Herren machten dem Landesmuseum einen Besuch.

Abends fand man sich in der „Tonhalle“ wieder zusammen.

Der 13. September war der Besichtigung des Sihlwaldes gewidmet, dessen langjähriger Verwalter, Herr Forstmeister Dr. Meister, vorerst anhand eines Reliefs einen Vortrag über dessen Bewirtschaftung hielt, und hierauf den Verein mit allen Einzelheiten des bekanntlich sehr entwickelten Verarbeitungsbetriebes bekannt machte. Daran schloß sich ein Gang durch den Wald.

Sichtbar hoch befriedigt von dem Gesehenen und Gehörten kehrten die Wanderer zum Forsthaus zurück, allwo die Stadt Zürich ein Mittagessen hatte bereit stellen lassen. Herr Stadtpräsident Willeter entbot den Willkommgruß.

Hierauf folgte die Fahrt nach Luzern, woselbst noch Zeit übrig blieb zu einem Besuch der Hauptsehenswürdigkeiten, unter Führung der Luzerner Kollegen. Neben diesen fand sich zum Nachtessen im Hotel Gotthard auch Herr Regierungsrat Schmid ein.

Der 14. September war im Programm dazu ausersehen worden, unsern Gästen ein Beispiel einer Entwässerung und Aufforstung im Rutisch- und Rüfengebiet vorzuführen, wofür sich der Rotmoosgraben ob Giswil gut eignete. Herr Oberförster Rathriner gab alle gewünschten Erläuterungen. Beim Mittagessen in Giswil wurden herzliche Reden ausgetauscht, wovon diejenige des Herrn Landammann Wirz, als Vertreter der Regierung von Obwalden, besondere Erwähnung verdient. Daraufhin wurde die Reise nach Brienz fortgesetzt.

Es war bereits dunkel, als die Gesellschaft, begleitet von den ihr bis auf die Brünigpaßhöhe entgegengereisten eidgenössischen und kantonalen Inspektionsbeamten, in Brienz eintraf und im altrenommierten Gasthof zum Kreuz Quartier bezog.

Am Morgen des 15. September füllte leider dichter Nebel das ganze Tal, so daß auf der Fahrt mit der Rothornbahn von den großen forstlichen Arbeiten im Einzugsgebiet des sozusagen ausschließlich mittelst Wiederbewaldung und Verasung sanierten Trachtbaches, auf dessen mächtigem Schuttkegel das Dorf Brienz sich ausbreitet, wenig zu sehen war. Auch den Gipfel des Rothorns (2351 m ü. M.) umgaben neidische Wolken und entzogen den Blicken die unvergleichliche Aussicht dieses einzig schönen Berges. Nach kurzen Aufschlüssen über die von hier aus zu besuchenden Sammelgebiete der beiden verheerendsten Brienzerwildbäche, des Lamm-baches und des Schwanderbaches, erfolgte auf den neu angelegten Wegen der Abstieg nach dem Ensee-sattel und durch die an der Südflanke des Brienzergrates ausgeführten Lawinenverbauungen und Aufforstungen. Im Ganzen hat hier der Staat rund 400 ha Rastfläche, davon 17 % un-

produktiv, um Fr. 115,280 oder zirka Fr. 350 pro ha produktive Fläche, erworben. Das Projekt von 1905, im Kostenvoranschlag von Fr. 480,000, sieht unter anderm für Fr. 175,000 Kulturen und für Fr. 203,000 Lawinenverbaue vor. Bis dahin sind für zirka Fr. 90,000 Arbeiten zur Ausführung gelangt. Neben den gelungenen Kulturen interessierten namentlich die zur Verhinderung der Lawinenbildung angelegten Erd- und Mauerterrassen, welche hier zum erstenmal im Großen und bis dahin mit durchschlagendem Erfolg Anwendung gefunden haben.

Gegen 11 Uhr traf man bei den zu Unterkunftsräumlichkeiten für die Arbeiter eingerichteten Hütten des einstigen Alpstafels Giebelegg ein, wo die bernische Staatsforstverwaltung einen Imbiß reichte, und nachher Herr Forstdirektor Regierungsrat Dr. Moser einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über Forst- und Alpwirtschaft im Kanton Bern hielt. Dann stieg man hinunter in die Schlucht des Lammaches, um unter Führung des Herrn Bezirksingenieurs die hier erstellten großen Verbauungsarbeiten zu besichtigen. Herr eidg. Oberbauinspektor von Morlot war ebenfalls der Gesellschaft entgegengekommen und gab anhand der Pläne alle wünschbare Auskunft über den für beide Bäche zusammen zu Fr. 810,000 veranschlagten wasserbautechnischen Teil des großartigen Werkes.

Noch bevor man wieder das gastliche Brienz erreicht hatte, setzte der Regen ein und während das Abendschiff die Gesellschaft nach Interlaken führte, brach ein Unwetter los, das für den folgenden Tag das Schlimmste befürchten ließ. Doch die Metropole des oberländischen Fremdenverkehrs liebt es, ihren Besuchern Überraschungen zu bereiten. Am Donnerstag früh erstrahlte das „Bödeli“ im Glanze eines wunderbaren Herbstmorgens. Die Fahrt hinauf zur „Schynigen Platte“ und das sich hier bietende Bild des mit dem frischen Weiß des Neuschnees geschmückten Kranzes imposanter Hochgipfel verfehlten nicht ihre gewohnte Wirkung: Ausländer wie Einheimische waren entzückt von der Pracht jener weltberühmten Aussicht.

Der Abstieg führte die Gesellschaft in der Richtung gegen Osten, zunächst über die fruchtbare Iseltenalp, dann weiter auf das Gebiet von Lüttschental durch mehrere der gelungenen großen Terrainverbaue und Aufforstungen, welche diese kleine und arme Gemeinde im Laufe der letzten 20 Jahre mit Unterstützung von Bund und Kanton für eine Kostensumme von rund Fr. 230,000 ausgeführt hat.

Nach Interlaken zurückgekehrt, vereinigte ein vom Bundesrate gebotenes Festmahl gegen Abend die Exkursionsteilnehmer im hübsch geschmückten Speisesaal des Grand Hotel Beaurivage. Bei dem einfachen und heitern, liebenswürdigen Wesen, das unsere Besucher auszeichnete und welches ihnen sofort alle Sympathien gewonnen hatte, ließ auch eine fröhliche, gehobene Stimmung nicht lange auf sich warten. Sie fand

ihren Ausdruck in animierter Unterhaltung und zahlreichen ernstern und heitern Tischreden, deren Inhalt auch nur andeutungsweise hier wiederzugeben zu weit führen würde. Nur so viel sei gesagt, daß in allen österreichischerseits ausgebrachten Toasten die Befriedigung über das Gesehene und den gelungenen Verlauf der ganzen Studienreise wiederklang, während die schweizerischen Redner einig waren in der herzlichen Freude, welche ihnen die genußreichen Tage des Zusammenseins mit den österreichischen Fachgenossen gebracht hatten. Ihren Dank sprachen die Iektorn aber nicht nur mit warmen Worten aus, sie hatten für ihn auch ein sichtbares Zeichen, indem Herr Vize-Präsident Freiherr von Berg Herrn eidg. Oberforstinspektor Dr. Coaz für seine Verdienste das Abzeichen der Ehrenmitgliedschaft des Österr. Reichsforstvereins überreichte.

Der denkwürdige Abend fand seinen Abschluß im Kurssaal, wo die Kurssaalgesellschaft die Exkursionsteilnehmer in liebenswürdigster Weise als Gäste empfing und ihnen zu Ehren, nach einem Konzert mit angemessenem Programm, ein brillantes Feuerwerk veranstaltete.

Nicht weniger von der Witterung begünstigt war am folgenden Tag die Fahrt über die Wengernalp und mit der Jungfraubahn zur Station Eismeer, die einen unbeschränkten Einblick in die Schönheit des bernischen Hochgebirges gewährten. Dann aber bedeckte sich der Himmel, und schon auf der Rückfahrt nach Bern setzte wieder Regentwetter ein. Die große Mehrzahl der Herren ließ sich daher nicht länger zurückhalten, sondern reiste, teils noch am nämlichen Abend, teils am folgenden Morgen ihrer Heimat zu. Sie schieden aber nicht, ohne ihre freundliche Einladung zu einem gemeinsamen Gegenbesuch der Schweiz. Forstleute in Österreich wiederholt, und besonders dem obersten Leiter unseres Forstwesens die Veranstaltung einer solchen Reise dringendst ans Herz gelegt zu haben.

Möge den Mitgliedern des Österr. Reichsforstvereins ihre Schweizerreise in so freundlicher Erinnerung bleiben, wie wir alle sie ihrem Besuche bewahren werden!

An der forstlichen Studienreise in die Schweiz haben folgende Mitglieder des Österr. Reichsforstvereins teilgenommen:

Herren Berg, Wilhelm, Freiherr von, Präsidentstellvertreter des Österr. Reichsforstvereins, Wien. — Beigl, Edwin, k. k. Forstassistent, Salzburg. — Bernfus, Heinrich, Forstrat, Wien. — Blaschek, Anton, Freiherr von Rothschild'scher Forstkontrolleur, Weidhofen an der Ybbs, Nied.-Österreich. — Germaß, Dr. Leo, k. k. Forstinspektionskommissär, Komotau, Böhmen. — Charbula, Friedrich, k. k. Forst- und Domänenverwalter, Eben bei Radstadt, Salzburg. — Gieslar, Dr. Adolf, o. ö. Professor an der k. k. Hochschule für Bodenkultur, Wien. — Dragunowsky, Karl, Güterdirektor i. P., Lemberg. — Gysfelt, Johann, k. k. Forstinspektionskommissär I. Kl., Innsbruck. — Glahault, Dr., Universitätsprofessor, Montpellier, Frankreich. — Fuchs, Franz, k. u. k. Forstverwalter, Werfen, Salzburg. — Groß, Ludwig, Graf Hoyos-Sprinzenstein'scher Oberförster, Stitzenstein, Nied.-Österreich. — Hattler, Josef, k. k. Forstrat, Meran. — Hirt, Otto, erzherz. Forstmeister, Lipowa

bei Sanbusch, Galizien. — Jugoviz, Dr. Rudolf, Landesforstrat, Direktor der höhern Forstlehranstalt zu Bruck a. d. Mur, Steiermark. — Károly, Arpád, Forstmeister, Teslic, Bosnien. — Karst, Christian, k. k. Forstmeister, Straza, Bukowina. — Keßler, Edmund, Inspektor und Forstmeister der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, Stajerlak. — Krommer, Josef, k. k. Oberforstrat, Salzburg. — Leeder, Karl, k. u. k. Hofsekretär, Geschäftsleiter des Österr. Reichsforstvereins, Wien. — Malecki, Johann, k. k. Forstinspektionskommissär I. Kl., Neufandec, Galizien. — Maliva, Edmund, Fürst Schwarzenberg'scher Forstmeister, Murau, Steiermark. — Marchet, Julius, o. ö. Professor und derzeit Rektor an der k. k. Hochschule für Bodenkultur, Wien. — Micklitz, Gustav, k. k. Forstleve, Weißenbach am Ottersee, Ob.-Österreich. — Miklau, Valentin, Forstrat, Sarajevo. — Peter, W., Forstmeister, Parsch b. Salzburg. — Petraschek, Dr. Karl, k. k. Richter, Wien. — Pohl, J., Forstinspektor der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, Dravicza, Ungarn. — Raschke, Walter, k. k. Forstmeister, Strobl, Salzburg. — Riebel, Franz, k. k. Forstrat, Wien. — Schädinger, Rudolf, Fürst Auersperg'scher Forstmeister, Gottschee, Krain. — Schädinger, J., dessen Sohn. — Scheik, Andreas, k. k. Forstrat, Innsbruck. — Schmidt, Oskar, Forstamtsadjunkt, Göß, Steiermark. — Sommer, Forstmeister, Poruba bei Schönbrunn, Österr. Schlesien. — Spath, Hans, k. k. Oberforstkommisär, Bozen. — Strele, Georg, k. k. Oberforstrat, Innsbruck. — Strobl, Josef, Freiherr Mahr v. Melnhoff'scher Oberforstmeister, Leoben, Steiermark. — Winter, August, Professor an der h. Forstlehranstalt, Bruck a. d. Mur. — Zederbauer, Dr. Emerich, k. k. Adjunkt der forstl. Versuchsanstalt Mariabrunn. — Zepitz, Heinrich, k. k. Forstmeister, Ebensee. — Zhuber, Paul von, Fürst Auersperg'scher Forstmeister, Minödt b. Strascha, Krain.



Die kantonale landwirtschaftliche Ausstellung in Luzern.

Die kantonale landwirtschaftliche Ausstellung, welche vom 2. bis zum 7. Oktober d. J. in Luzern stattfand, hatte u. a. auch eine Gruppe „Forstwirtschaft“ mit schulgerecht gegliederter Einteilung in ihr Programm aufgenommen. Der ihr zur Verfügung gestellte Raum war nicht groß, aber das in sorgfältiger Anordnung Gebotene gestattete dem Beschauer einen Einblick in das mancherseits eigenartige Forstwesen des Kantons Luzern. Der ganzen Anlage fügte sich Gruppe XII sehr gefällig an; ihr Pavillon lag hart an der Straßenkreuzung auf der Mitte der Sälimatte und ließ keinen Besucher gleichgültig vorbeigehen. Eine freundliche Nachbarschaft hatte sie an der in allen Farben prangenden Herbstflora der Gartenbauausstellung und an den alten charaktervollen Holzbauten der Genossenschaften Sempach und Meggen.

Trotzdem die großen Betriebe und öffentlichen Waldbesitze im Kanton Luzern einstweilen noch fehlen, machte es doch das Forstpersonal mit Hilfe einiger waldbesitzender Gemeinden und Korporationen und der Vertreter von verwandten Industrien möglich, in allen 7 Abteilungen Sehenswertes und Belehrendes zu bieten. Da es leider nicht gut anging,

das Wirtschaftsobjekt des Försters, den Wald selbst, auf den Platz zu bringen, so begnügte man sich, ihn in effigie auszustellen. So wurde denn eine ganze Reihe hübscher Bestandsbilder und Verbauungswerke photographisch wiedergegeben — einem großen Teil der Besucher faßlicher und interessanter als die papiernen Wirtschaftspläne und Nutzungskontrollen. Diese letztern lernt man namentlich in Gemeinden erst recht schätzen, wenn sie fehlen. Zur Ermunterung von Gemeinden und Privaten gab es Beispiele von schönen Zuwachseleistungen auf den Stammscheiben und auf Papier, und was ein alter Baum alles erleben kann, wenn ihm das Haubarkeitsalter genügend gestreckt wird, zeigte der Stockabschnitt eines prächtigen Kottannenstammes in Verbindung mit der zudienenden historischen Tabelle.

Die Staatsforstverwaltung hatte übersichtliche graphische Tabellen angefertigt über die Nutzungen, Holzpreise, Rüstlöhne, sowie über die Leistungen des Staates für das allgemeine Forstwesen und die Ergebnisse der Versicherung der Waldarbeiter während der letzten 10 Jahre. Geometrische Pläne gab es aus älterer und neuerer Zeit, darunter auch solche mit abschreckenden Bildern früherer Waldteilungen. Erfreulicher war eine Übersichtskarte des trigonometrischen Netzes, welche schließen läßt, daß nun die allgemeine Landesvermessung ernstlich begonnen hat. Imposant wirkte an der Ehrenwand des Hauses die fein ausgeführte Waldkarte des ganzen Kantons im Maßstab der topographischen Blätter, welche die Eigentumsverhältnisse und die Ausscheidung der Schutzwaldbezirke darstellt. Die schönen farbigen Töne, welche die öffentlichen Waldungen andeuten, bedecken heute noch kleine Flächen und die großen neuen Schutzwaldanlagen tragen einstweilen ein sehr bescheidenes Kolorit.

Die Holzindustrie und die Fabrikation von forstlichen Werkzeugen und Instrumenten waren durch mehrere bedeutende Firmen vertreten.

In dem kleinen Waldgärtchen vor dem Hause, gediehen bei der feuchten Witterung die Koniferen aller Arten und Größen aufs beste. Nebenan übte eine reiche Sammlung frischer Pilze, aus grünem Moos herausguckend, ihre Anziehungskraft auf die Liebhaber aus. Besondere Beachtung fand ein Boletus, der zusehends seine Masse vergrößerte (leider haben wirs mit dem Zuwachstempo der Waldbäume noch nicht dahingebracht).

Eine sehr wertvolle Sammlung schädlicher und nützlicher Insekten fand sich unter Glas auf den Tischen des Hauses. Kollektionen anderer Tierklassen waren der I. Gruppe zugeteilt.

Als die größte Leistung, welche an der forstlichen Ausstellung hervortritt, erscheinen uns die Schutzwaldanlagen, welche der Staat Luzern projektiert hat und die zum guten Teil schon in Ausführung begriffen sind. In den Einzugsgebieten des Rümli-, Roth- und Hülfernbaches, sowie am Napf, sind bis jetzt 1577 ha Weidland angekauft worden, welche in Bestockung gebracht werden sollen. Für den Ankauf dieser 4

Territorien wurden ausgegeben Fr. 603,000 und die Kosten der Aufforstung sind debitiert zu Fr. 1,351,000.

Die drei genannten Wildbäche sind die verrufensten des Kantons. Sie bringen ihre Quellgebiete zur Verwilderung und führen ihr Geschiebe in die fruchtbaren Täler hinaus. Da wird am rechten Orte Heimatschutz getrieben! — Gehe hin und tue desgleichen. R. B.



Forstliche Nachrichten.

Kantone.

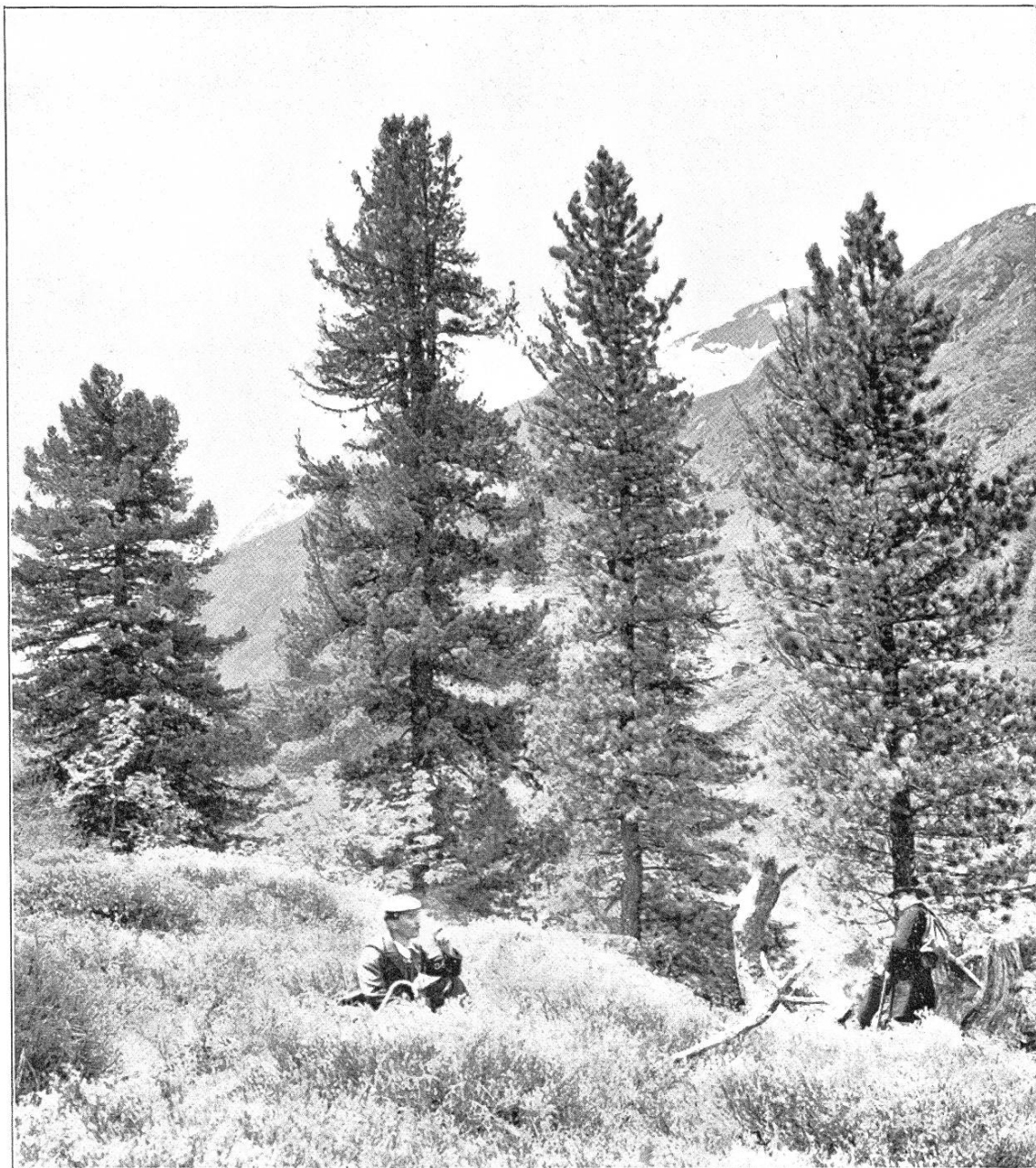
Graubünden. Kantonale Forstversammlung. Über die Tagung des Bündner-Forstvereins am 17. und 18. Oktober d. J. in Davos bringt die „N. B. Z.“ folgende Korrespondenz: Gegen sechzig Forstbeamte waren erschienen. Den Vorsitz führte Kreiszörster Meyer (Chur); aus den Verhandlungen ging hervor, daß man im Kanton Graubünden den hohen Nutzen der Aufforstung sehr wohl zu schätzen weiß. Der Verein beschäftigte sich auch mit der Frage der Beschaffung eines Normalwildstandes für den Kanton Graubünden, ferner mit der neuerdings in der Schweiz viel umstrittenen Frage der Wildschaden-Entschädigung. Man erkennt allgemein an, daß, wenn man das Wild hegt und pflegt, auch die Frage nach der Wildschaden-Entschädigung an davon betroffene Grundbesitzer ihre vollste Berechtigung habe. Der Antrag, den Bündner-Forstverein dem großen schweizerischen Unterförsterverein anzugliedern, wird vom Vorstand in Erwägung gezogen werden. — Der Montag, als zweiter Verbandstag, war einer Besichtigung der Davoser Waldungen gewidmet. Als Präsident des Forstvereins Graubünden wurde Kreiszörster Th. Meyer wiedergewählt und als nächstjähriger Sitzungsort Tamins bestimmt.

— † Hr. Kreiszörster Josef May ist vorigen Monat im Alter von nur 31 Jahren in Truns gestorben. Wir werden dem vielzufrüh abberufenen tüchtigen Forstmann, in dem unsere Zeitschrift einen geschätzten Mitarbeiter verliert, in der nächsten Nummer einige Worte der Erinnerung widmen.

— Forstverwalterwahl. Am 31. Oktober wurde von der Gemeindeversammlung zum Forstverwalter der Gemeinde Flims gewählt Hr. Forstkandidat Hans Menn, von Glanz, mit Amtsantritt auf 1. Jan. 1910.

Wallis. Kreiszörsterwahl. Zum Forstinspektor des V. Forstkreises, Martinach, ist vom Staatsrat des Kantons Wallis ernannt worden Hr. Jules Darbellay, von Martigny, bisher Adjunkt des bernischen Forstkreises Dachselden.





Phot. A. Hager.

Arven in Val Nalps,
auf dem felsigen Uferlande des Nalpserrheins, gegenüber der
Einnündung des Val di Drun, zirka 1750 m ü. M.

(Aus Ritli, die Arve in der Schweiz. I. Teil. S. 145.)